

Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 9 Mark.

Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, größter dagegen Tag zuvor erbeten.

Inserate befürden sämtliche Annoncen-Bureau.

Dreimachtigster Jahrgang.

Ämliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Nr. 203.

Donnerstag, den 31. August.

1882.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Aug. Apelt, Leipzigstr. 8, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 78, M. Dannenberg, Geißstraße 67, Albert Schmidt, Dompf. 8, F. W. Matte, „Zum Güttenberg“, Königstraße 20c, Ludw. Kramer, Diemig.

Für den Monat September eröffnen wir ein besonderes Abonnement zum Preise von 75 Pfennig.

Bestellungen werden bei allen Reichs-Postanstalten, in Halle in der Expedition und von unsern Boten angenommen.

Politisches Tagesbild.

„Die Postfach hört“ ich wohl, allein mir fehlt der Glaube, so unglücklich und unangenehm erscheint an gewisser Stelle die Nachgiebigkeit der Post, daß man sie in Zweifel ziehen zu müssen sich stellt oder ihr das verhängnisvolle: „zu spät!“ zuruft. Natürlich ist die Dementi-maschine stetig bei der Arbeit, vord. Dufferin habe vielmehr sofort an Lord Granville telegraphirt und eine Antwort Englands für Dienstag verheißen. Von der Post, sagt das uns zugegangene Telegramm hinzu, wurden alle Punkte des englischen Konventionstextes angenommen, zu dem militärischen Programm sind, wie verlautet, türkischerseits drei Punkte hinzugefügt worden. Man erinnert sich, daß von London ausdrücklich der Werbung, es sei der Post eine Frist gestellt worden, innerhalb welcher sie die Annahme oder Ablehnung der Konvention zu erklären habe, auf das Bestimmteste widersprochen wurde. Es kam somit in dieser Beziehung gewiß nicht von einem „zu spät!“ die Rede sein, wenn freilich auch zugegeben werden muß, daß man im Hinblick Rüst länger geschwankt hat, als es dem Interesse Englands und ungewisshast auch dem der Post zuträglich ist. Man darf auf die Antwort des englischen Kabinetes ebenfalls gespannt sein.

Sämtliche englische Journale drücken ihr höchstes Mißvergnügen über die in Aussicht stehende englisch-türkische Militärkonvention aus. England dürfe dieselbe jetzt nicht mehr unterschreiben. Die „Times“ ärgern sich dahin, daß man den türkischen Soldaten jetzt nicht trauen könne, und einige tausend Mann englischer Truppen würden notwendig sein zur Überwachung derselben. Die türkischen Truppen würden sogar in Egypten ein Hindernis werden für die rasche und effektive Lösung der politischen Schwierigkeiten. Schon öffentlich lauten die Urtheile anderer englischer Blätter. Fortjährend erklärt die „Times“, daß die Erwartungen Kabinetes fanatismischer Natur seien. Er hoffe die schlechte Beendigung des Feldzugs, und doch stimmten alle Nachrichten darin überein, daß die englischen Truppen mündlich zu leiden hätten durch Hitze, schlechtes Wasser und mangelhafte Verpflegung des Kommissariats, welches den Akklimatisations-Arbeiten nicht genügend Rechnung getragen habe.

Vom Kriegsschauplatz nicht viel Neues. Aus dem Süden wird gemeldet, daß die indische Division und die

Artillerie den Vormarsch antraten, vermutlich von Suez aus, nachdem die Eisenbahn von dort nach Smailia wieder hergestellt ist. General Wolseley wartet offenbar auf die Vereinigung des indischen Kontingents mit der ersten englischen Division, um die am letzten Sonnabend unterbrochene Offensive fortzusetzen. Zwischen ist dem englischen Feldherrn ein wirksamer Bundesgenosse erwachsen. Sultan Pascha geht nach Smailia, um die ägyptische Armee zu reformieren, soweit dieselbe dem Khedivé treu geblieben ist oder sich demselben unterwerfen hat. Mahmoud Nesmi (dessen Gesandtenname bereits von uns gemeldet wurde) wollte sich durch Suez retten, als seine Leute flohen. Er näherte sich dem englischen General, gleichsam als respektabler Privatmann, um mit ihm zu sprechen. Sehr bald wurde er indessen erkannt und gab als erster Berater Arabis wichtige Informationen über die ägyptische Stellung in Tel-el-Kebir, welche er als sehr stark bezeichnete und in welcher Arabi über acht Krupp'sche Batterien verfüge. Nach ferneren Angaben soll bei den Truppen Arabi Paschas große Unglückseligkeit und Insubordination herrschen. Der gefangen genommene Mahmoud Nesmi gilt als ein Mann, auf dessen Rath Arabi immer das hauptsächlichste Gewicht gelegt hat. Wenn auch vielleicht auf Mahmoud Nesmi's Aussagen nicht viel zu geben ist, denn es hat den Anschein, als wenn dieser Mann seinen früheren Freund in Unglückseligkeit verfallen hat, so kann doch die Werbung des englischen Generals von der vollständigen Devotion in dem ihm zunächst gegenüberstehenden Heere Arabis sichtlich nicht angezweifelt werden.

Ein anderer entkommener Pascha giebt an, daß in Cairo täglich viele Leute auf Arabi's Befehl verhaftet würden, und spurlos verschwinden. Um Lebrigen sollen die Soldaten eingeschlossen sein, die Citadelle zu halten, wenn auch die Besatzung und selbst ein großer Theil der Truppen in Arabi's Lager nur durch Furcht zusammengehalten werden kann. Der Tod Touba-Paschas wird bestritten. Derselbe kommandirte in Abwesenheit Arabi's die Stellung bei Kasr-Dowar. Wir wärdeten schon früher den Tod desselben, später aber wurde die Nachricht dementirt, um jetzt von Neuem bestätigt zu werden. Die Truppen Arabi Paschas griffen Dienstag Abend die englischen Positionen bei Kasjassin an, wurden aber zurückgeworfen und verloren eine große Anzahl von Mannschaften und 11 Geschütze. Der Verlust der Engländer beträgt 120 Mann.

Seit Duclere Minister, verlegt man ein Tag ohne Schärung des Hasses gegen die Deutschen und der Rache. Selbst öffentliche Feste, bei denen Minister zugegen sind, werden zu chauvinistischen Hekereien benutzt. So bei Einweihung der Statue von Rouget de Lisle, die heute in Vaux le Saunier, dem Geburtsort des Dichters der Marseillaise stattfand. Da der Zwischenschied mit dem Deutschen Turnverein durch die Festigkeit der Gametistischen

Blätter politische Bedeutung erhalten hat, so wird das Kabinet Duclere nicht umhin können, sich mit der Sache zu beschäftigen. Man erwartet eine offizielle Erklärung der französischen Regierung, daß alle gegen den Deutschen Turnverein geschickten Beschlüsse erwiesen grundlos seien, sowohl die Ablehnung des Einladungs-Schreibens an die „Liga der Patrioten“ wie die Behauptung, daß die Turner fremdenfeindliche Lieder gesungen hätten. Eine gründliche Untersuchung hat erwiesen, daß das Benehmen des Deutschen Turnvereins stets correct und angemessen war. Wie Herr Duclere, der sich wie Herofratras einen traurigen Namen erworben hat, in den Besitz einer Einladung des Comité's gelangt ist, ersahen zuerst unglücklich die zu aber jetzt als das Produkt einer ganz eigentümlichen Fälschung herangeführt. Das Vorgehen der „Liga der Patriotes“ hatte den Sekretär des Comité's mit der Adresse dieser Gesellschaft 22 Rue St. Augustin bekannt gemacht und als er nun, von einer Meinung getrieben, heute Nachmittag die Adressen der Vereinsmitglieder nachsah, fand er, daß in demselben Hause ein Mitglied Namens F. Meyer wohnte. Nun heißt aber der Sekretär der Liga und Delegations-Sekretär des „Drapeau“, welcher ebenfalls seine Büreau's in dem Hause 22 Rue St. Augustin hat, F. Meyer! Damit war die Sache aufgeklärt. Der für den deutschen Turner F. Meyer bestimmte Einladungsbrief war von dem Portier dem W. Ferd. Meyer von der Liga eingehändigt worden, daraus hatte Herr Duclere die „That-sache“ gemacht, der deutsche Verein habe die Patrioten verhöhnt und provoziert wollen. Die Journale setzen den Feldzug gegen die Pariser Deutschen fort und begarren bei ihren lägenhaften Witzstellungen über den zwischen dem deutschen Turnverein und der Pariser patriotischen Liga ausgebrochenen Konflikt. Das gametistische Journal „Paris“ verspricht heute Abend keinen Keren, die Frage, in welcher Weise man sich der Pariser Deutschen entziehen könne, juchiren zu wollen. Wie nachträglich authentisch berichtet wird, hatten sich hundertumfänglich angelegte Gentlemen mit Duclere verkehrt, am Sonnabend in Grad und weißer Kravatte das Vokal des deutschen Turnvereins stürmen und die Mitglieder desselben durch die Fenster auf die Straßen speidiren zu wollen.

Im Ehle fand Dienstag Vormittag ein Minister rath statt. Präsident Gröcy eröffnete dem Ministerrath, daß er nächsten Donnerstag nach dem Kurabreparament abzureisen beabsichtige, der Konseilspräsident Duclere theilte mit, daß die aus Syrien eingezogenen Nachrichten günstiger lauten und daß sämmtlichen, nach Tripolis geschickten, tunesischen Stämmen die Erlaubnis zur Rückkehr in ihre Heimath erteilt worden sei. Die „Aberis“ meldet, daß trotz aller Zusicherungen, welche der türkische Botschafter in Paris dem Ministerpräsidenten gegeben hat, der an den Kreuzer „Infernal“ erlassene Befehl, nach Beyrut zu segeln,

G. b. a.

Eine Erzählung aus dem Leben von D. B. a. (Fortsetzung.)

Nach ein rascher Gruß, ein letztes Winken und die ganze im Schlaf Wartend verlebte Zeit war dem jungen Manne wie ein Traum erschienen, wenn nicht oben am Fenster ein amüßiges Gesicht, die schönen Augen von Thränen getriibt, grüßend herübergeleuchtet hätte, wenn nicht das Herz des jungen Mannes sehnlich dem Glück, das sich ihm hier erschloß, zugeneigt und das Weh der Trennung in ihm nachgeglüht hätte.

Unter Frieda's Schutz hatte er Anna gestellt, ihn den treuen Freund, hatte er in sein Vertrauen gezogen, und um diese Mission zu erfüllen, wollte Frieda sich noch ferner in seiner Stellung verhalten, trotzdem sie ihm nie mißlicher erschienen war, als während der letzten Tage, die ihm erst einen Einblick in die wirklich russischen Verhältnisse gestattet hatten.

Am liebsten wäre er gleich mit dem Freunde in die Heimath zurückgekehrt; aber Richard's Bitte, der Geliebten Mutter und Stiege in ihrer jetzt doppelt peinlichen Stellung Sofia gegenüber zu werden, hielt ihn zurück und dadurch beruhigt, trat Schröder den Rückweg an.

Unterwegs las er das Schreiben der Geliebten, das ihm Aufklärung über ihre Verhältnisse gab und unter den Versicherungen der verbliebenen Liebe und schmerzlicher Treue ein Bedingnis der ersten, Zweifel an einer Vereinigung mit ihm, enthielt.

„Ich glaube“, schrieb sie unter Anderem, „daß Sie, theurer Richard, von meiner Liebe überzeugt sind; es bedarf wohl auch nicht der Versicherung, daß ich mit Freunden meinen Namen mit dem Ihrigen verwechseln würde und meine Seele frei ist von jenem lächerlichen Dünkel, den selbst der arme, zu Grunde gerichtete Adel noch dem Bürgerlichen gegenüber zeigt, aber — ich siehe nicht allein und leider kann ich von meinen Eltern nicht behaupten, was ich von mir sage. Am, wenn ich zu Abhängigkeit von mir, die ich mir mit tausend Bemühungen den Platz, den ich ertrungen, behaupten kann, ist mein Vater und meine Mutter

nach von dem uneligen Wahn befangen, daß nur im Adel das Glück zu finden sei, und sie würden niemals ihre Einwilligung zu einer Beschließung mit einem Bürgerlichen geben, die ich nicht erzwingen kann, noch mag, weil sie eben abhängig von mir sind. Meine Stellung bei Prinzessin Barikow ist nun aber dertartig, daß ich binnen drei bis vier Jahren so weit bin, daß ich die Erlaubnis meiner Eltern, unabhängig von der meinigen, sichern kann.

Es ist Sitte in den reichen russischen Familien, ihren Haussoffizianten, zu denen ja auch die Gesellschafterin gehört, so gut wie ihr Freund Friedrich, außer einem hohen Gehalt nach mehrjähriger, bei mir fünfjähriger Dienstadt, ein — nennen wir es Ehrengeld — zu zahlen, eine große Summe, die einer lebenslänglichen Pension entspricht, und meine Kindespflicht gebietet, meinen Eltern das Opfer zu bringen, so lange in meiner Stellung auszufahren, bis ich mir das Recht dazu erlaube habe. Von einem Manne, wenn ich ihn auch noch so innig liebe, würde ich es nie annehmen, daß er den Weinen materielle Opfer brächte und besonders dann nicht, wenn er, wie es bei Ihnen, bester Richard, der Fall sein würde, nur Unwohl erntete. Mit dem Augenblicke, wo ich meinen Eltern, meiner kranken Schwester eine ruhige, wenn auch bescheidene Zukunft gesichert habe, kann ich mich frei aus ihrem geliebten Heilum machen, so lange in meiner Stellung auszufahren, bis ich mir das Recht dazu erlaube habe. Von einem Manne, wenn ich ihn auch noch so innig liebe, würde ich es nie annehmen, daß er den Weinen materielle Opfer brächte und besonders dann nicht, wenn er, wie es bei Ihnen, bester Richard, der Fall sein würde, nur Unwohl erntete. Mit dem Augenblicke, wo ich meinen Eltern, meiner kranken Schwester eine ruhige, wenn auch bescheidene Zukunft gesichert habe, kann ich mich frei aus ihrem geliebten Heilum machen, so lange in meiner Stellung auszufahren, bis ich mir das Recht dazu erlaube habe. Von einem Manne, wenn ich ihn auch noch so innig liebe, würde ich es nie annehmen, daß er den Weinen materielle Opfer brächte und besonders dann nicht, wenn er, wie es bei Ihnen, bester Richard, der Fall sein würde, nur Unwohl erntete. Mit dem Augenblicke, wo ich meinen Eltern, meiner kranken Schwester eine ruhige, wenn auch bescheidene Zukunft gesichert habe, kann ich mich frei aus ihrem geliebten Heilum machen, so lange in meiner Stellung auszufahren, bis ich mir das Recht dazu erlaube habe. Von einem Manne, wenn ich ihn auch noch so innig liebe, würde ich es nie annehmen, daß er den Weinen materielle Opfer brächte und besonders dann nicht, wenn er, wie es bei Ihnen, bester Richard, der Fall sein würde, nur Unwohl erntete. Mit dem Augenblicke, wo ich meinen Eltern, meiner kranken Schwester eine ruhige, wenn auch bescheidene Zukunft gesichert habe, kann ich mich frei aus ihrem geliebten Heilum machen, so lange in meiner Stellung auszufahren, bis ich mir das Recht dazu erlaube habe. Von einem Manne, wenn ich ihn auch noch so innig liebe, würde ich es nie annehmen, daß er den Weinen materielle Opfer brächte und besonders dann nicht, wenn er, wie es bei Ihnen, bester Richard, der Fall sein würde, nur Unwohl erntete. Mit dem Augenblicke, wo ich meinen Eltern, meiner kranken Schwester eine ruhige, wenn auch bescheidene Zukunft gesichert habe, kann ich mich frei aus ihrem geliebten Heilum machen, so lange in meiner Stellung auszufahren, bis ich mir das Recht dazu erlaube habe. Von einem Manne, wenn ich ihn auch noch so innig liebe, würde ich es nie annehmen, daß er den Weinen materielle Opfer brächte und besonders dann nicht, wenn er, wie es bei Ihnen, bester Richard, der Fall sein würde, nur Unwohl erntete. Mit dem Augenblicke, wo ich meinen Eltern, meiner kranken Schwester eine ruhige, wenn auch bescheidene Zukunft gesichert habe, kann ich mich frei aus ihrem geliebten Heilum machen, so lange in meiner Stellung auszufahren, bis ich mir das Recht dazu erlaube habe. Von einem Manne, wenn ich ihn auch noch so innig liebe, würde ich es nie annehmen, daß er den Weinen materielle Opfer brächte und besonders dann nicht, wenn er, wie es bei Ihnen, bester Richard, der Fall sein würde, nur Unwohl erntete. Mit dem Augenblicke, wo ich meinen Eltern, meiner kranken Schwester eine ruhige, wenn auch bescheidene Zukunft gesichert habe, kann ich mich frei aus ihrem geliebten Heilum machen, so lange in meiner Stellung auszufahren, bis ich mir das Recht dazu erlaube habe. Von einem Manne, wenn ich ihn auch noch so innig liebe, würde ich es nie annehmen, daß er den Weinen materielle Opfer brächte und besonders dann nicht, wenn er, wie es bei Ihnen, bester Richard, der Fall sein würde, nur Unwohl erntete. Mit dem Augenblicke, wo ich meinen Eltern, meiner kranken Schwester eine ruhige, wenn auch bescheidene Zukunft gesichert habe, kann ich mich frei aus ihrem geliebten Heilum machen, so lange in meiner Stellung auszufahren, bis ich mir das Recht dazu erlaube habe. Von einem Manne, wenn ich ihn auch noch so innig liebe, würde ich es nie annehmen, daß er den Weinen materielle Opfer brächte und besonders dann nicht, wenn er, wie es bei Ihnen, bester Richard, der Fall sein würde, nur Unwohl erntete. Mit dem Augenblicke, wo ich meinen Eltern, meiner kranken Schwester eine ruhige, wenn auch bescheidene Zukunft gesichert habe, kann ich mich frei aus ihrem geliebten Heilum machen, so lange in meiner Stellung auszufahren, bis ich mir das Recht dazu erlaube habe. Von einem Manne, wenn ich ihn auch noch so innig liebe, würde ich es nie annehmen, daß er den Weinen materielle Opfer brächte und besonders dann nicht, wenn er, wie es bei Ihnen, bester Richard, der Fall sein würde, nur Unwohl erntete. Mit dem Augenblicke, wo ich meinen Eltern, meiner kranken Schwester eine ruhige, wenn auch bescheidene Zukunft gesichert habe, kann ich mich frei aus ihrem geliebten Heilum machen, so lange in meiner Stellung auszufahren, bis ich mir das Recht dazu erlaube habe. Von einem Manne, wenn ich ihn auch noch so innig liebe, würde ich es nie annehmen, daß er den Weinen materielle Opfer brächte und besonders dann nicht, wenn er, wie es bei Ihnen, bester Richard, der Fall sein würde, nur Unwohl erntete. Mit dem Augenblicke, wo ich meinen Eltern, meiner kranken Schwester eine ruhige, wenn auch bescheidene Zukunft gesichert habe, kann ich mich frei aus ihrem geliebten Heilum machen, so lange in meiner Stellung auszufahren, bis ich mir das Recht dazu erlaube habe. Von einem Manne, wenn ich ihn auch noch so innig liebe, würde ich es nie annehmen, daß er den Weinen materielle Opfer brächte und besonders dann nicht, wenn er, wie es bei Ihnen, bester Richard, der Fall sein würde, nur Unwohl erntete. Mit dem Augenblicke, wo ich meinen Eltern, meiner kranken Schwester eine ruhige, wenn auch bescheidene Zukunft gesichert habe, kann ich mich frei aus ihrem geliebten Heilum machen, so lange in meiner Stellung auszufahren, bis ich mir das Recht dazu erlaube habe. Von einem Manne, wenn ich ihn auch noch so innig liebe, würde ich es nie annehmen, daß er den Weinen materielle Opfer brächte und besonders dann nicht, wenn er, wie es bei Ihnen, bester Richard, der Fall sein würde, nur Unwohl erntete. Mit dem Augenblicke, wo ich meinen Eltern, meiner kranken Schwester eine ruhige, wenn auch bescheidene Zukunft gesichert habe, kann ich mich frei aus ihrem geliebten Heilum machen, so lange in meiner Stellung auszufahren, bis ich mir das Recht dazu erlaube habe. Von einem Manne, wenn ich ihn auch noch so innig liebe, würde ich es nie annehmen, daß er den Weinen materielle Opfer brächte und besonders dann nicht, wenn er, wie es bei Ihnen, bester Richard, der Fall sein würde, nur Unwohl erntete. Mit dem Augenblicke, wo ich meinen Eltern, meiner kranken Schwester eine ruhige, wenn auch bescheidene Zukunft gesichert habe, kann ich mich frei aus ihrem geliebten Heilum machen, so lange in meiner Stellung auszufahren, bis ich mir das Recht dazu erlaube habe. Von einem Manne, wenn ich ihn auch noch so innig liebe, würde ich es nie annehmen, daß er den Weinen materielle Opfer brächte und besonders dann nicht, wenn er, wie es bei Ihnen, bester Richard, der Fall sein würde, nur Unwohl erntete. Mit dem Augenblicke, wo ich meinen Eltern, meiner kranken Schwester eine ruhige, wenn auch bescheidene Zukunft gesichert habe, kann ich mich frei aus ihrem geliebten Heilum machen, so lange in meiner Stellung auszufahren, bis ich mir das Recht dazu erlaube habe. Von einem Manne, wenn ich ihn auch noch so innig liebe, würde ich es nie annehmen, daß er den Weinen materielle Opfer brächte und besonders dann nicht, wenn er, wie es bei Ihnen, bester Richard, der Fall sein würde, nur Unwohl erntete. Mit dem Augenblicke, wo ich meinen Eltern, meiner kranken Schwester eine ruhige, wenn auch bescheidene Zukunft gesichert habe, kann ich mich frei aus ihrem geliebten Heilum machen, so lange in meiner Stellung auszufahren, bis ich mir das Recht dazu erlaube habe. Von einem Manne, wenn ich ihn auch noch so innig liebe, würde ich es nie annehmen, daß er den Weinen materielle Opfer brächte und besonders dann nicht, wenn er, wie es bei Ihnen, bester Richard, der Fall sein würde, nur Unwohl erntete. Mit dem Augenblicke, wo ich meinen Eltern, meiner kranken Schwester eine ruhige, wenn auch bescheidene Zukunft gesichert habe, kann ich mich frei aus ihrem geliebten Heilum machen, so lange in meiner Stellung auszufahren, bis ich mir das Recht dazu erlaube habe. Von einem Manne, wenn ich ihn auch noch so innig liebe, würde ich es nie annehmen, daß er den Weinen materielle Opfer brächte und besonders dann nicht, wenn er, wie es bei Ihnen, bester Richard, der Fall sein würde, nur Unwohl erntete. Mit dem Augenblicke, wo ich meinen Eltern, meiner kranken Schwester eine ruhige, wenn auch bescheidene Zukunft gesichert habe, kann ich mich frei aus ihrem geliebten Heilum machen, so lange in meiner Stellung auszufahren, bis ich mir das Recht dazu erlaube habe. Von einem Manne, wenn ich ihn auch noch so innig liebe, würde ich es nie annehmen, daß er den Weinen materielle Opfer brächte und besonders dann nicht, wenn er, wie es bei Ihnen, bester Richard, der Fall sein würde, nur Unwohl erntete. Mit dem Augenblicke, wo ich meinen Eltern, meiner kranken Schwester eine ruhige, wenn auch bescheidene Zukunft gesichert habe, kann ich mich frei aus ihrem geliebten Heilum machen, so lange in meiner Stellung auszufahren, bis ich mir das Recht dazu erlaube habe. Von einem Manne, wenn ich ihn auch noch so innig liebe, würde ich es nie annehmen, daß er den Weinen materielle Opfer brächte und besonders dann nicht, wenn er, wie es bei Ihnen, bester Richard, der Fall sein würde, nur Unwohl erntete. Mit dem Augenblicke, wo ich meinen Eltern, meiner kranken Schwester eine ruhige, wenn auch bescheidene Zukunft gesichert habe, kann ich mich frei aus ihrem geliebten Heilum machen, so lange in meiner Stellung auszufahren, bis ich mir das Recht dazu erlaube habe. Von einem Manne, wenn ich ihn auch noch so innig liebe, würde ich es nie annehmen, daß er den Weinen materielle Opfer brächte und besonders dann nicht, wenn er, wie es bei Ihnen, bester Richard, der Fall sein würde, nur Unwohl erntete. Mit dem Augenblicke, wo ich meinen Eltern, meiner kranken Schwester eine ruhige, wenn auch bescheidene Zukunft gesichert habe, kann ich mich frei aus ihrem geliebten Heilum machen, so lange in meiner Stellung auszufahren, bis ich mir das Recht dazu erlaube habe. Von einem Manne, wenn ich ihn auch noch so innig liebe, würde ich es nie annehmen, daß er den Weinen materielle Opfer brächte und besonders dann nicht, wenn er, wie es bei Ihnen, bester Richard, der Fall sein würde, nur Unwohl erntete. Mit dem Augenblicke, wo ich meinen Eltern, meiner kranken Schwester eine ruhige, wenn auch bescheidene Zukunft gesichert habe, kann ich mich frei aus ihrem geliebten Heilum machen, so lange in meiner Stellung auszufahren, bis ich mir das Recht dazu erlaube habe. Von einem Manne, wenn ich ihn auch noch so innig liebe, würde ich es nie annehmen, daß er den Weinen materielle Opfer brächte und besonders dann nicht, wenn er, wie es bei Ihnen, bester Richard, der Fall sein würde, nur Unwohl erntete. Mit dem Augenblicke, wo ich meinen Eltern, meiner kranken Schwester eine ruhige, wenn auch bescheidene Zukunft gesichert habe, kann ich mich frei aus ihrem geliebten Heilum machen, so lange in meiner Stellung auszufahren, bis ich mir das Recht dazu erlaube habe. Von einem Manne, wenn ich ihn auch noch so innig liebe, würde ich es nie annehmen, daß er den Weinen materielle Opfer brächte und besonders dann nicht, wenn er, wie es bei Ihnen, bester Richard, der Fall sein würde, nur Unwohl erntete. Mit dem Augenblicke, wo ich meinen Eltern, meiner kranken Schwester eine ruhige, wenn auch bescheidene Zukunft gesichert habe, kann ich mich frei aus ihrem geliebten Heilum machen, so lange in meiner Stellung auszufahren, bis ich mir das Recht dazu erlaube habe. Von einem Manne, wenn ich ihn auch noch so innig liebe, würde ich es nie annehmen, daß er den Weinen materielle Opfer brächte und besonders dann nicht, wenn er, wie es bei Ihnen, bester Richard, der Fall sein würde, nur Unwohl erntete. Mit dem Augenblicke, wo ich meinen Eltern, meiner kranken Schwester eine ruhige, wenn auch bescheidene Zukunft gesichert habe, kann ich mich frei aus ihrem geliebten Heilum machen, so lange in meiner Stellung auszufahren, bis ich mir das Recht dazu erlaube habe. Von einem Manne, wenn ich ihn auch noch so innig liebe, würde ich es nie annehmen, daß er den Weinen materielle Opfer brächte und besonders dann nicht, wenn er, wie es bei Ihnen, bester Richard, der Fall sein würde, nur Unwohl erntete. Mit dem Augenblicke, wo ich meinen Eltern, meiner kranken Schwester eine ruhige, wenn auch bescheidene Zukunft gesichert habe, kann ich mich frei aus ihrem geliebten Heilum machen, so lange in meiner Stellung auszufahren, bis ich mir das Recht dazu erlaube habe. Von einem Manne, wenn ich ihn auch noch so innig liebe, würde ich es nie annehmen, daß er den Weinen materielle Opfer brächte und besonders dann nicht, wenn er, wie es bei Ihnen, bester Richard, der Fall sein würde, nur Unwohl erntete. Mit dem Augenblicke, wo ich meinen Eltern, meiner kranken Schwester eine ruhige, wenn auch bescheidene Zukunft gesichert habe, kann ich mich frei aus ihrem geliebten Heilum machen, so lange in meiner Stellung auszufahren, bis ich mir das Recht dazu erlaube habe. Von einem Manne, wenn ich ihn auch noch so innig liebe, würde ich es nie annehmen, daß er den Weinen materielle Opfer brächte und besonders dann nicht, wenn er, wie es bei Ihnen, bester Richard, der Fall sein würde, nur Unwohl erntete. Mit dem Augenblicke, wo ich meinen Eltern, meiner kranken Schwester eine ruhige, wenn auch bescheidene Zukunft gesichert habe, kann ich mich frei aus ihrem geliebten Heilum machen, so lange in meiner Stellung auszufahren, bis ich mir das Recht dazu erlaube habe. Von einem Manne, wenn ich ihn auch noch so innig liebe, würde ich es nie annehmen, daß er den Weinen materielle Opfer brächte und besonders dann nicht, wenn er, wie es bei Ihnen, bester Richard, der Fall sein würde, nur Unwohl erntete. Mit dem Augenblicke, wo ich meinen Eltern, meiner kranken Schwester eine ruhige, wenn auch bescheidene Zukunft gesichert habe, kann ich mich frei aus ihrem geliebten Heilum machen, so lange in meiner Stellung auszufahren, bis ich mir das Recht dazu erlaube habe. Von einem Manne, wenn ich ihn auch noch so innig liebe, würde ich es nie annehmen, daß er den Weinen materielle Opfer brächte und besonders dann nicht, wenn er, wie es bei Ihnen, bester Richard, der Fall sein würde, nur Unwohl erntete. Mit dem Augenblicke, wo ich meinen Eltern, meiner kranken Schwester eine ruhige, wenn auch bescheidene Zukunft gesichert habe, kann ich mich frei aus ihrem geliebten Heilum machen, so lange in meiner Stellung auszufahren, bis ich mir das Recht dazu erlaube habe. Von einem Manne, wenn ich ihn auch noch so innig liebe, würde ich es nie annehmen, daß er den Weinen materielle Opfer brächte und besonders dann nicht, wenn er, wie es bei Ihnen, bester Richard, der Fall sein würde, nur Unwohl erntete. Mit dem Augenblicke, wo ich meinen Eltern, meiner kranken Schwester eine ruhige, wenn auch bescheidene Zukunft gesichert habe, kann ich mich frei aus ihrem geliebten Heilum machen, so lange in meiner Stellung auszufahren, bis ich mir das Recht dazu erlaube habe. Von einem Manne, wenn ich ihn auch noch so innig liebe, würde ich es nie annehmen, daß er den Weinen materielle Opfer brächte und besonders dann nicht, wenn er, wie es bei Ihnen, bester Richard, der Fall sein würde, nur Unwohl erntete. Mit dem Augenblicke, wo ich meinen Eltern, meiner kranken Schwester eine ruhige, wenn auch bescheidene Zukunft gesichert habe, kann ich mich frei aus ihrem geliebten Heilum machen, so lange in meiner Stellung auszufahren, bis ich mir das Recht dazu erlaube habe. Von einem Manne, wenn ich ihn auch noch so innig liebe, würde ich es nie annehmen, daß er den Weinen materielle Opfer brächte und besonders dann nicht, wenn er, wie es bei Ihnen, bester Richard, der Fall sein würde, nur Unwohl erntete. Mit dem Augenblicke, wo ich meinen Eltern, meiner kranken Schwester eine ruhige, wenn auch bescheidene Zukunft gesichert habe, kann ich mich frei aus ihrem geliebten Heilum machen, so lange in meiner Stellung auszufahren, bis ich mir das Recht dazu erlaube habe. Von einem Manne, wenn ich ihn auch noch so innig liebe, würde ich es nie annehmen, daß er den Weinen materielle Opfer brächte und besonders dann nicht, wenn er, wie es bei Ihnen, bester Richard, der Fall sein würde, nur Unwohl erntete. Mit dem Augenblicke, wo ich meinen Eltern, meiner kranken Schwester eine ruhige, wenn auch bescheidene Zukunft gesichert habe, kann ich mich frei aus ihrem geliebten Heilum machen, so lange in meiner Stellung auszufahren, bis ich mir das Recht dazu erlaube habe. Von einem Manne, wenn ich ihn auch noch so innig liebe, würde ich es nie annehmen, daß er den Weinen materielle Opfer brächte und besonders dann nicht, wenn er, wie es bei Ihnen, bester Richard, der Fall sein würde, nur Unwohl erntete. Mit dem Augenblicke, wo ich meinen Eltern, meiner kranken Schwester eine ruhige, wenn auch bescheidene Zukunft gesichert habe, kann ich mich frei aus ihrem geliebten Heilum machen, so lange in meiner Stellung auszufahren, bis ich mir das Recht dazu erlaube habe. Von einem Manne, wenn ich ihn auch noch so innig liebe, würde ich es nie annehmen, daß er den Weinen materielle Opfer brächte und besonders dann nicht, wenn er, wie es bei Ihnen, bester Richard, der Fall sein würde, nur Unwohl erntete. Mit dem Augenblicke, wo ich meinen Eltern, meiner kranken Schwester eine ruhige, wenn auch bescheidene Zukunft gesichert habe, kann ich mich frei aus ihrem geliebten Heilum machen, so lange in meiner Stellung auszufahren, bis ich mir das Recht dazu erlaube habe. Von einem Manne, wenn ich ihn auch noch so innig liebe, würde ich es nie annehmen, daß er den Weinen materielle Opfer brächte und besonders dann nicht, wenn er, wie es bei Ihnen, bester Richard, der Fall sein würde, nur Unwohl erntete. Mit dem Augenblicke, wo ich meinen Eltern, meiner kranken Schwester eine ruhige, wenn auch bescheidene Zukunft gesichert habe, kann ich mich frei aus ihrem geliebten Heilum machen, so lange in meiner Stellung auszufahren, bis ich mir das Recht dazu erlaube habe. Von einem Manne, wenn ich ihn auch noch so innig liebe, würde ich es nie annehmen, daß er den Weinen materielle Opfer brächte und besonders dann nicht, wenn er, wie es bei Ihnen, bester Richard, der Fall sein würde, nur Unwohl erntete. Mit dem Augenblicke, wo ich meinen Eltern, meiner kranken Schwester eine ruhige, wenn auch bescheidene Zukunft gesichert habe, kann ich mich frei aus ihrem geliebten Heilum machen, so lange in meiner Stellung auszufahren, bis ich mir das Recht dazu erlaube habe. Von einem Manne, wenn ich ihn auch noch so innig liebe, würde ich es nie annehmen, daß er den Weinen materielle Opfer brächte und besonders dann nicht, wenn er, wie es bei Ihnen, bester Richard, der Fall sein würde, nur Unwohl erntete. Mit dem Augenblicke, wo ich meinen Eltern, meiner kranken Schwester eine ruhige, wenn auch bescheidene Zukunft gesichert habe, kann ich mich frei aus ihrem geliebten Heilum machen, so lange in meiner Stellung auszufahren, bis ich mir das Recht dazu erlaube habe. Von einem Manne, wenn ich ihn auch noch so innig liebe, würde ich es nie annehmen, daß er den Weinen materielle Opfer brächte und besonders dann nicht, wenn er, wie es bei Ihnen, bester Richard, der Fall sein würde, nur Unwohl erntete. Mit dem Augenblicke, wo ich meinen Eltern, meiner kranken Schwester eine ruhige, wenn auch bescheidene Zukunft gesichert habe, kann ich mich frei aus ihrem geliebten Heilum machen, so lange in meiner Stellung auszufahren, bis ich mir das Recht dazu erlaube habe. Von einem Manne, wenn ich ihn auch noch so innig liebe, würde ich es nie annehmen, daß er den Weinen materielle Opfer brächte und besonders dann nicht, wenn er, wie es bei Ihnen, bester Richard, der Fall sein würde, nur Unwohl erntete. Mit dem Augenblicke, wo ich meinen Eltern, meiner kranken Schwester eine ruhige, wenn auch bescheidene Zukunft gesichert habe, kann ich mich frei aus ihrem geliebten Heilum machen, so lange in meiner Stellung auszufahren, bis ich mir das Recht dazu erlaube habe. Von einem Manne, wenn ich ihn auch noch so innig liebe, würde ich es nie annehmen, daß er den Weinen materielle Opfer brächte und besonders dann nicht, wenn er, wie es bei Ihnen, bester Richard, der Fall sein würde, nur Unwohl erntete. Mit dem Augenblicke, wo ich meinen Eltern, meiner kranken Schwester eine ruhige, wenn auch bescheidene Zukunft gesichert habe, kann ich mich frei aus ihrem geliebten Heilum machen, so lange in meiner Stellung auszufahren, bis ich mir das Recht dazu erlaube habe. Von einem Manne, wenn ich ihn auch noch so innig liebe, würde ich es nie annehmen, daß er den Weinen materielle Opfer brächte und besonders dann nicht, wenn er, wie es bei Ihnen, bester Richard, der Fall sein würde, nur Unwohl erntete. Mit dem Augenblicke, wo ich meinen Eltern, meiner kranken Schwester eine ruhige, wenn auch bescheidene Zukunft gesichert habe, kann ich mich frei aus ihrem geliebten Heilum machen, so lange in meiner Stellung auszufahren, bis ich mir das Recht dazu erlaube habe. Von einem Manne, wenn ich ihn auch noch so innig liebe, würde ich es nie annehmen, daß er den Weinen materielle Opfer brächte und besonders dann nicht, wenn er, wie es bei Ihnen, bester Richard, der Fall sein würde, nur Unwohl erntete. Mit dem Augenblicke, wo ich meinen Eltern, meiner kranken Schwester eine ruhige, wenn auch bescheidene Zukunft gesichert habe, kann ich mich frei aus ihrem geliebten Heilum machen, so lange in meiner Stellung auszufahren, bis ich mir das Recht dazu erlaube habe. Von einem Manne, wenn ich ihn auch noch so innig liebe, würde ich es nie annehmen, daß er den Weinen materielle Opfer brächte und besonders dann nicht, wenn er, wie es bei Ihnen, bester Richard, der Fall sein würde, nur Unwohl erntete. Mit dem Augenblicke, wo ich meinen Eltern, meiner kranken Schwester eine ruhige, wenn auch bescheidene Zukunft gesichert habe, kann ich mich frei aus ihrem geliebten Heilum machen, so lange in meiner Stellung auszufahren, bis ich mir das Recht dazu erlaube habe. Von einem Manne, wenn ich ihn auch noch so innig liebe, würde ich es nie annehmen, daß er den Weinen materielle Opfer brächte und besonders dann nicht, wenn er, wie es bei Ihnen, bester Richard, der Fall sein würde, nur Unwohl erntete. Mit dem Augenblicke, wo ich meinen Eltern, meiner kranken Schwester eine ruhige, wenn auch bescheidene Zukunft gesichert habe, kann ich mich frei aus ihrem geliebten Heilum machen, so lange in meiner Stellung auszufahren, bis ich mir das Recht dazu erlaube habe. Von einem Manne, wenn ich ihn auch noch so innig liebe, würde ich es nie annehmen, daß er den Weinen materielle Opfer brächte und besonders dann nicht, wenn er, wie es bei Ihnen, bester Richard, der Fall sein würde, nur Unwohl erntete. Mit dem Augenblicke, wo ich meinen Eltern, meiner kranken Schwester eine ruhige, wenn auch bescheidene Zukunft gesichert habe, kann ich mich frei aus ihrem geliebten Heilum machen, so lange in meiner Stellung auszufahren, bis ich mir das Recht dazu erlaube habe. Von einem Manne, wenn ich ihn auch noch so innig liebe, würde ich es nie annehmen, daß er den Weinen materielle Opfer brächte und besonders dann nicht, wenn er, wie es bei Ihnen, bester Richard, der Fall sein würde, nur Unwohl erntete. Mit dem Augenblicke, wo ich meinen Eltern, meiner kranken Schwester eine ruhige, wenn auch bescheidene Zukunft gesichert habe, kann ich mich frei aus ihrem geliebten Heilum machen, so lange in meiner Stellung auszufahren, bis ich mir das Recht dazu erlaube habe. Von einem Manne, wenn ich ihn auch noch so innig liebe, würde ich es nie annehmen, daß er den Weinen materielle Opfer brächte und besonders dann nicht, wenn er, wie es bei Ihnen, bester Richard, der Fall sein würde, nur Unwohl erntete. Mit dem Augenblicke, wo ich meinen Eltern, meiner kranken Schwester eine ruhige, wenn auch bescheidene Zukunft gesichert habe, kann ich mich frei aus ihrem geliebten Heilum machen, so lange in meiner Stellung auszufahren, bis ich mir das Recht dazu erlaube habe. Von einem Manne, wenn ich ihn auch noch so innig liebe, würde ich es nie annehmen, daß er den Weinen materielle Opfer brächte und besonders dann nicht, wenn er, wie es bei Ihnen, bester Richard, der Fall sein würde, nur Unwohl erntete. Mit dem Augenblicke, wo ich meinen Eltern, meiner kranken Schwester eine ruhige, wenn auch bescheidene Zukunft gesichert habe, kann ich mich frei aus ihrem geliebten Heilum machen, so lange in meiner Stellung auszufahren, bis ich mir das Recht dazu erlaube habe. Von einem Manne, wenn ich ihn auch noch so innig liebe, würde ich es nie annehmen, daß er den Weinen materielle Opfer brächte und besonders dann nicht, wenn er, wie es bei Ihnen, bester Richard, der Fall sein würde, nur Unwohl erntete. Mit dem Augenblicke, wo ich meinen Eltern, meiner kranken Schwester eine ruhige, wenn auch bescheidene Zukunft gesichert habe, kann ich mich frei aus ihrem geliebten Heilum machen, so lange in meiner Stellung auszufahren, bis ich mir das Recht dazu erlaube habe. Von einem Manne, wenn ich ihn auch noch so innig liebe, würde ich es nie annehmen, daß er den Weinen materielle Opfer brächte und besonders dann nicht, wenn er, wie es bei Ihnen, bester Richard, der Fall sein würde, nur Unwohl erntete. Mit dem Augenblicke, wo ich meinen Eltern, meiner kranken Schwester eine ruhige, wenn auch bescheidene Zukunft gesichert habe, kann ich mich frei aus ihrem geliebten Heilum machen, so lange in meiner Stellung auszufahren, bis ich mir das Recht dazu erlaube habe. Von einem Manne, wenn ich ihn auch noch so innig liebe, würde ich es nie annehmen, daß er den Weinen materielle Opfer brächte und besonders dann nicht, wenn er, wie es bei Ihnen, bester Richard, der Fall sein würde, nur Unwohl erntete. Mit dem Augenblicke, wo ich meinen Eltern, meiner kranken Schwester eine ruhige, wenn auch bescheidene Zukunft gesichert habe, kann ich mich frei aus ihrem geliebten Heilum machen, so lange in meiner Stellung auszufahren, bis ich mir das Recht dazu erlaube habe. Von einem Manne, wenn ich ihn auch noch so innig liebe, würde ich es nie annehmen, daß er den Weinen materielle Opfer brächte und besonders dann nicht, wenn er, wie es bei Ihnen, bester Richard, der Fall sein würde, nur Unwohl erntete. Mit dem Augenblicke, wo ich meinen Eltern, meiner kranken Schwester eine ruhige, wenn auch bescheidene Zukunft gesichert habe, kann ich mich frei aus ihrem geliebten Heilum machen, so lange in meiner Stellung auszufahren, bis ich mir das Recht dazu erlaube habe. Von einem Manne, wenn ich ihn auch noch so innig liebe, würde ich es nie annehmen, daß er den Weinen materielle Opfer brächte und besonders dann nicht, wenn er, wie es bei Ihnen, bester Richard, der Fall sein würde, nur Unwohl erntete. Mit dem Augenblicke, wo ich meinen Eltern, meiner kranken Schwester eine ruhige, wenn auch bescheidene Zukunft gesichert habe, kann ich mich frei aus ihrem geliebten Heilum machen, so lange in meiner Stellung auszufahren, bis ich mir das Recht dazu erlaube habe. Von einem Manne, wenn ich ihn auch noch so innig liebe, würde ich es nie annehmen, daß er den Weinen materielle Opfer brächte und besonders dann nicht, wenn er, wie es bei Ihnen, bester Richard, der Fall sein würde, nur Unwohl erntete. Mit dem Augenblicke, wo ich meinen Eltern, meiner kranken Schwester eine ruhige, wenn auch bescheidene Zukunft gesichert habe, kann ich mich frei aus ihrem geliebten Heilum machen, so lange in meiner Stellung auszufahren, bis ich mir das Recht dazu erlaube habe. Von einem Manne, wenn ich ihn auch noch so innig liebe, würde ich es nie annehmen, daß er den Weinen materielle Opfer brächte und besonders dann nicht, wenn er, wie es bei Ihnen, bester Richard, der Fall sein würde, nur Unwohl erntete. Mit dem Augenblicke, wo ich meinen Eltern, meiner kranken Schwester eine ruhige, wenn auch bescheidene Zukunft gesichert habe, kann ich mich frei aus ihrem geliebten Heilum machen, so lange in meiner Stellung auszufahren, bis ich mir das Recht dazu erlaube habe. Von einem Manne, wenn ich ihn auch noch so innig liebe, würde ich es nie annehmen, daß er den Weinen materielle Opfer brächte und besonders dann nicht, wenn er, wie es bei Ihnen, bester Richard, der Fall sein würde, nur Unwohl erntete. Mit dem Augenblicke, wo ich meinen Eltern, meiner kranken Schwester eine ruhige, wenn auch bescheidene Zukunft gesichert habe, kann ich mich frei aus ihrem geliebten Heilum machen, so lange in meiner Stellung auszufahren, bis ich mir das Recht dazu erlaube habe. Von einem Manne, wenn ich ihn auch noch so innig liebe, würde ich es nie annehmen, daß er den Weinen materielle Opfer brächte und besonders dann nicht, wenn er, wie es bei Ihnen, bester Richard, der Fall sein würde, nur Unwohl erntete. Mit dem Augenblicke, wo ich meinen Eltern, meiner kranken Schwester eine ruhige, wenn auch bescheidene Zukunft gesichert habe, kann ich mich frei aus ihrem geliebten Heilum machen, so lange in meiner Stellung auszufahren, bis ich mir das Recht dazu erlaube habe. Von einem Manne, wenn ich ihn auch noch so innig liebe, würde ich es nie annehmen, daß er den Weinen materielle Opfer brächte und besonders dann nicht, wenn er, wie es bei Ihnen, bester Richard, der Fall sein würde, nur Unwohl erntete. Mit dem Augenblicke, wo ich meinen Eltern, meiner kranken Schwester eine ruhige, wenn auch bescheidene Zukunft gesichert habe, kann ich mich frei aus ihrem geliebten Heilum machen, so lange in meiner Stellung auszufahren, bis ich mir das Recht dazu erlaube habe. Von einem Manne, wenn ich ihn auch noch so innig liebe, würde ich es nie annehmen, daß er den Weinen materielle Opfer brächte und besonders dann nicht, wenn er, wie es bei Ihnen, bester Richard, der Fall sein würde, nur Unwohl erntete. Mit dem Augenblicke, wo ich meinen Eltern, meiner kranken Schwester eine ruhige, wenn auch bescheidene Zukunft gesichert habe, kann ich mich frei aus ihrem geliebten Heilum machen, so lange in meiner Stellung auszufahren, bis ich mir das Recht dazu erlaube habe. Von einem Manne, wenn ich ihn auch noch so innig liebe, würde ich es nie annehmen, daß er den Weinen materielle Opfer brächte und besonders dann nicht, wenn er, wie es bei Ihnen, bester Richard, der Fall sein würde, nur Unwohl erntete. Mit dem Augenblicke, wo ich meinen Eltern, meiner kranken Schwester eine ruhige, wenn auch bescheidene Zukunft gesichert habe, kann ich mich frei aus ihrem geliebten Heilum machen, so lange in meiner Stellung auszufahren, bis ich mir das Recht dazu erlaube habe. Von einem Manne, wenn ich ihn auch noch so innig liebe, würde ich es nie annehmen, daß er den Weinen materielle Opfer brächte und besonders dann nicht, wenn er, wie es bei Ihnen, bester Richard, der Fall sein würde, nur Unwohl erntete. Mit dem Augenblicke, wo ich meinen Eltern, meiner kranken Schwester eine ruhige, wenn auch bescheidene Zukunft gesichert habe, kann ich mich frei aus ihrem geliebten Heilum machen, so lange in meiner Stellung auszufahren, bis ich mir das Recht dazu erlaube habe. Von einem Manne, wenn ich ihn auch noch so innig liebe, würde ich es nie annehmen, daß er den Weinen materielle Opfer brächte und besonders dann nicht, wenn er, wie es bei Ihnen, bester Richard, der Fall sein würde, nur Unwohl erntete. Mit dem Augenblicke, wo ich meinen Eltern, meiner kranken Schwester eine ruhige, wenn auch bescheidene Zukunft gesichert habe, kann ich mich frei aus ihrem geliebten Heilum machen, so lange in meiner Stellung auszufahren, bis ich mir das Recht dazu erlaube habe. Von einem Manne, wenn ich ihn auch noch so innig liebe, würde ich es nie annehmen, daß er den Weinen materielle Opfer brächte und besonders dann nicht, wenn er, wie es bei Ihnen, bester Richard, der Fall sein würde, nur Unwohl erntete. Mit dem Augenblicke, wo ich meinen Eltern, meiner kranken Schwester eine ruhige, wenn auch bescheidene Zukunft gesichert habe, kann ich mich frei aus ihrem geliebten Heilum machen, so lange in meiner Stellung auszufahren, bis ich mir das Recht dazu erlaube habe. Von einem Manne, wenn ich ihn auch noch so innig liebe, würde ich es nie annehmen, daß er den Weinen materielle Opfer brächte und besonders dann nicht, wenn er, wie es bei Ihnen, bester Richard, der Fall sein würde, nur Unwohl erntete. Mit dem Augenblicke, wo ich meinen Eltern, meiner kranken Schwester eine ruhige, wenn auch bescheidene Zukunft gesichert habe, kann ich mich frei aus ihrem geliebten Heilum machen, so lange in meiner Stellung auszufahren, bis ich mir das Recht dazu erlaube habe. Von einem Manne, wenn ich ihn auch noch so innig liebe, würde ich es nie annehmen, daß er den Weinen materielle Opfer brächte und besonders dann nicht, wenn er, wie es bei Ihnen, bester Richard, der Fall sein würde, nur Unwohl erntete. Mit dem Augenblicke, wo ich meinen Eltern, meiner kranken Schwester eine ruhige, wenn auch bescheidene Zukunft gesichert habe, kann ich mich frei aus ihrem geliebten Heilum machen, so lange in meiner Stellung auszufahren, bis ich mir das Recht dazu erlaube habe. Von einem Manne, wenn ich ihn auch noch so innig liebe, würde ich es nie annehmen, daß er den Weinen materielle Opfer brächte und besonders dann nicht, wenn er, wie es bei Ihnen, bester Richard, der Fall sein würde, nur Unwohl erntete. Mit dem Augenblicke, wo ich meinen Eltern, meiner kranken Schwester eine ruhige, wenn auch bescheidene Zukunft gesichert habe, kann ich mich frei aus ihrem geliebten Heilum machen, so lange in meiner Stellung auszufahren, bis ich mir das Recht dazu erlaube habe. Von einem Manne, wenn ich ihn auch noch so innig liebe, würde ich es nie annehmen, daß er den Weinen materielle Opfer brächte und besonders dann nicht, wenn er, wie es bei Ihnen, bester Richard, der Fall sein würde, nur Unwohl erntete. Mit dem Augenblicke, wo ich meinen Eltern, meiner kranken Schwester eine ruhige, wenn auch bescheidene Zukunft gesichert habe, kann ich mich frei aus ihrem geliebten Heilum machen, so lange in meiner Stellung auszufahren, bis ich mir das Recht dazu erlaube habe. Von einem Manne

aufrecht erhalten worden ist. Demnach gewönne es fast den Anschein, als ob die Instruktionen, welche die Fürste an die Behörden in Syrien ergaben ließ, nicht vollständig genügt, die unter den Missethätigen herrschende Gährung zu beschwichtigen und die Gefahren zu beseitigen, denen die Christen in diesem Theile des ottomanischen Reichs ausgesetzt sind. Der „Infernal“ hat den Hafen von Toulon verlassen und sich direkt nach den syrischen Küsten begeben. Dem Bischof von Antun haben die Vorgänge in Montceau lez mines Anlass gegeben, darauf hinzuweisen, daß seiner Ansicht nach die Bewegung eine Folge von der Art sei, wie die Religion in der Schule behandelt worden. Der Hauptcharakter sei antireligiös.

Nach der „Allg. Allg. Ztg.“ aus Bern hatte der schweizerische Bischof, welcher seit Montag in Locarno versammelt ist, am Morgen des 24. August von dort aus auf dem Lago Maggiore per Dampfer einen Ausflug nach dem auf italienischen Gebiete liegenden Stresa machen wollen, wurde aber dort bei Landen von dem zahlreich auf dem Quai der Ankommenden harrenden Volke mit dem Rufe: „Nieder mit den Pfaffen, nieder mit den Schweizern!“ und der Zumutung empfangen, die Vereinsfarben und rothen Kreuz abzulegen, wozu letztere von den Vereinsmitgliedern auf der linken Brust getragen wurden. Da man sich diesem nicht fügen wollte, mußte die etwa 500 Mann starke Kreuzritterschar, unter ihr Bischof Vachot, sich auf das Dampfschiff zurückziehen, was nicht ohne weitere Beschimpfungen abgelaufen sein soll.

Fürst Nikita von Montenegro beginnt Farbe zu bekennen. Während er in einer Proklamation an sein Volk verkündet, daß er — den Ueberlieferungen und den Staatsinteressen gemäß — eine Reise nach Petersburg unternimmt, um den „großen und mächtigen Jaren“ zu begrüßen als den Erben des wärmsten Freundes Montenegros und des montenegrinischen Volkes, veröffentlicht die montenegrinische Regierung das Verzeichniß der Unterthänigen, die den Pflichten aus der Servoecie und der Herzegovina gewährt wurden. Wahrscheinlich wird Fürst Nikita in seiner Reise nach Wien berühren, um diese Rechnung von einer halben Million unserem Auswärtigen Amte vorzulegen. Nun hat aber ein Zwischenfall die Verwendung der montenegrinischen Unterthänigengelder in ein eigentümliches Licht gestellt. In der Gegend von Gorazda kaufte nämlich der Beg Herzog Beranda als Bandenführer; Minister Kallay befindet sich gegenwärtig in Gorazda, und der Beg schickte zu ihm seinen Sohn als Abgeordneten, damit er vom Minister den Freizug des Bandenführers nach Gorazda erwirke. Kallay entsprach diesem Wunsche, worauf der Beg vor dem Minister in Waffen erschien und ihm erklärte, er wolle sich unterwerfen, da er zur Einsicht gelangt sei, daß die Montenegrer ihn irregeleitet hätten. Der Minister verkündete darauf im Namen des Kaisers die Begnadigung des Bandenführers, der sofort seine Waffen niederlegte.

In Irland sind selbst die Beamten aufrührerisch. In Folge der Entlassung von 5 Konstablern, welche bei der jüngst stattgehabten Agitation zum Zweck einer Gehaltsverhöhung die Führer gewesen waren, haben in Umecker gegen 60 Konstabler ihre Thätigkeit eingestellt. Auch in anderen Städten Irlands ist ein Entzweigen der Konstabler angesetzt, sofern die entlassenen Konstabler nicht wieder angestellt werden sollten.

Der Papst feierte am 26. sein Namensfest — sein Taufname ist Joachim — und empfing bei dieser Gelegenheit aus allen Theilen Europas sowohl als aus Amerika und Australen Glückwunschadressen, kostbare Geschenke und manchen „Peterspfennig“. Er ertrug die besten Gesandtheit und war in sehr guter Laune. — Nach dem „Popolo Romano“ wird in den nächsten Tagen das Defret

zur Auflösung der Kammern im Antsklatt veröffentlicht werden. In der Romagna hat zwischen den Sozialisten und Rabalalen ein Kompromiß stattgefunden.

Rußland weiß von nichts. Das „Journal de St. Pétersbourg“ bemerkt bezüglich der Nachricht über die angeblich erteilten Instruktionen für die in Bulgarien zu befolgende Politik, daß es nichts davon wisse, ob das betreffende Aktenstück authentisch sei; jedenfalls aber müsse dasselbe mehr als 16 Monate vor der Suspension der Verfassung verfaßt worden sein.

Während die Türkei sich ansieht, eine Streitmacht nach Egypten zu entsenden, ist sie in einen Konflikt mit Griechenland geraten. Daß griechische Agitatoren schon lange gegen die Türkei wühlten und daß man dort auf den Nachbar nicht gut zu sprechen ist, ist bekannt, doch muß man abwarten, ob der ausgebrochene Konflikt einen ernstlichen Hintergrund hat. Nach in Athen eingegangenen Nachrichten ist es an der türkisch-griechischen Grenze zu einem Zusammenstoß zwischen griechischen und türkischen Soldaten gekommen, wobei drei Unteroffiziere und vier griechische Soldaten getötet, zwölf andere verwundet wurden. Letztere hatten 7 Tote, darunter 2 Offiziere. Die griechischen Truppen erlitten erhebliche Verluste und wurden durch Hagib Pascha zurückgeworfen. Die griechische Regierung trifft Vorbereitungsmaßregeln zum Schutze ihrer Staatsangehörigen und hat die „Amphibrite“ beordert, mit zwei Kompagnien Infanterie und zwei Batterien nach Solo abzugehen. Die Fürste hat eine Note an Konstantin geschickt wegen der Grenzverletzung und der Besetzung von Karalibend durch eine griechische Abtheilung.

Deutlich.

Berlin, 29. August.

— Sr. k. l. Hoheit der Kronprinz ist Dienstag Nachmittag von Bamberg in Nürnberg eingetroffen.

— Ihre k. l. Hoheit die Kronprinzessin besuchte in München mit Ihrer k. l. Hoheit der Prinzessin Victoria die Kunstsammlungen. Mittwoh früh beabsichtigte die Frau Kronprinzessin nach Nürnberg abzureisen und von dort am Donnerstag mit Sr. l. Hoheit dem Kronprinzen die Reise nach Darmstadt fortzusetzen.

— Prinz Wilhelm führte heute Vormittag seine Schwadron der Potsdamer Garde-Husaren, welche die Standarte des Regiments für die morgige Parade in das königliche Palais gebracht hat.

— Wie verlautet, wird außer dem Marineminister v. Stosch auch Prinz Heinrich dem großen Semander auf der Reise von Jopost beifolgen.

— Das Befinden des Prinzen Karl bleibt nach aus Kassel eingetroffenen Mittheilungen ein gutes. Den Wünschen des erkrankten Patienten entsprechend, haben die Kaiserliche Armee in Uebererinnung mit dem Gd. Rath v. Langensbeck für zulässig erachtet, daß die Rückkehr des Prinzen von Wilhelmshöhe nach Berlin in nächster Woche wird stattfinden können. Wie die „Kreuzztg.“ hört, trifft seine k. l. Hoheit entweder am Donnerstag, den 7., oder am Sonnabend, den 9. September, Abends, hier ein.

— Sr. l. Hoheit Prinz Friedrich Karl ist zum Besuche des Statthalters in Straßburg eingetroffen.

Zum Besuche wird heute Nachmittag 4 Uhr die Prinzessin Anstole zu Solowjow-Poltsin auf dem Schlesischen Bahnhofe in Berlin eintreffen.

Sr. k. l. Hoheit dem Prinzen August von Würtemberg ist anlässlich seines Hochzeitsfestes von Sr. Majestät dem Kaiser getrennt der Schwarze Adler-Orden in Brillanten verliehen worden. Heute Vormittag begab sich der Prinz zu Sr. Majestät dem Kaiser nach Schloß

Wabelsberg, um demselben seinen Dank für diese Auszeichnung abzuliefern.

— Der zum Nachfolger des Prinzen August von Würtemberg im Kommando des Gardelieps bestimmte General Graf Brandenburg wurde heute beim Erzerzogen von einem Unfall betroffen, indem sein Pferd stürzte. Er erlitt, auf den Degen fallend, eine schwere Wunde an der linken Hüfte. Der Verletzte mußte in Folge dessen zu Wagen in seine Begleitung gefahren werden, wo seitens Sr. Erzellenz des Generalarztes Dr. v. Langenbeck sogleich eine nähere Untersuchung der Wunde resp. Verbandanlegung vorgenommen wurde.

— Dem kommandirenden General und Generaladjutanten Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm, v. Tresckow, ist der deutschen „St. Petersburgs Zeitung“ zufolge der Stern zum Alexander-Ordens-Orden mit Brillanten verliehen worden.

— Wie der „N.-u.-St.-A.“ kundgibt, ist dem Ersten Vorkaufssekretär und derzeitigen interimistischen Geschäftsträger in Konstantinopel, von Hirschfeld, der Charakter als Legationsrat und dem General-Adjutanten des Sultans, von Drigalsky-Pascha, der königliche Kronen-Orden erster Klasse mit dem Stern verliehen worden.

— Wie berichtet wird, sind im nächsten Etat des Kultusministeriums mehrere Anträge auf Bewilligung neuer Mittel für wissenschaftliche und Kunzwecke zu erwarten, obgleich von den ursprünglichen Forderungen manche Absprüche erfolgen dürften.

— Das Versehen einer Anzahl preussischer Städte zu Höchst für den Prinzen und die Prinzessin Wilhelm, bekanntlich ein äußerst kunstvolles Tafelgeschloß aus gezeimtem Silber, wird, wie die „Magdebg. Z.“ meldet, trotz eifrigster Förderung erst gegen Ende des Jahres fertig gestellt sein und dann dem prinzipalen Kaas überreicht werden.

— Die Anwesenheit des Abg. Windtorst in Braunschweig hat wiederholtlich Anlaß zu allerlei Auslegungen gegeben, welche indessen mehr oder minder theils unbedachtet blieben, theils sich als unzutreffend erweisen hatten. Es ist der „Magdebg. Z.“ auffallend, daß davon jetzt eine Ausnahme gemacht und gerade von Seiten der Offizien angeblichen Unterhandlungen des Herrn Windtorst in Braunschweig besonderes Gewicht beigelegt wird. Man will hierin ein Zeichen dafür sehen, daß die Spannung zwischen den leitenden Kreisen und dem vormaligen Centrumsführer doch an Umfang gewonnen hat, während sich in der letzten Zeit eine verständlichere Stimmung kundzugeben schien.

— Gegen den Reichstagsabgeordneten Wundel hat der „Volkstg.“ zufolge, die Staatsanwaltschaft zu Bromberg gegen eine Stelle in der von Herrn W. dort am 20. August gehaltenen Wahlrede eine strafrechtliche Untersuchung eingeleitet. In dieser Anklage soll er, nach den Berichten konservativer Blätter, folgenden Paßus gebraucht haben: Wir lassen dem Kaiser, was des Kaisers ist, wo man es für gut und anständig hält!“ Auf Grund dieser angeblichen Aeußerung hat die Staatsanwaltschaft in Bromberg die Untersuchung eingeleitet und unter anderen Personen den Redakteur und den Herausgeber der „Süddeutschen Presse“ in Bromberg bereits vernommen. Soweit der Redner selbst sich erinnert, war der Sinn und Zusammenhang seiner Rede folgender: Wir Fortschrittsmänner haben, wie Herr Hempel ausführte, die Position für den Kaiserbau in Straßburg bewilligt und haben dadurch gezeigt, daß wir dem Kaiser geben, was des Kaisers ist, selbst da, wo wir mit der Bewilligung seine politische, sondern nur eine Anstandsspflicht zu erfüllen glauben.

— Vorlagen auf dem kirchenpolitischen Gebiete werden unter keinen Umständen in der nächsten Landtagsession erscheinen.

Antwort in ihren Blicken, daß jede weitere Frage überflüssig war. Mit großer Interesse lauschte der alte Schröder auf Richards Begegnung mit dem jungen Grafen Erbach, und eine tiefe Blässe legte sich auf seine Wangen, als sich ihm der Ernst der Situation, der die beiden Wilder freitend gegenübergestellt, zeigte. Er konnte seiner heftigen Bewegung nicht Herr werden, und Richard, der sie bemerkte, blickte forschend und fragend in die geliebten Züge, in denen er jede Regung zu lesen vermochte. Das Schweigen Schröders legte aber auch auf ihn Schweigen auf, und erst als der alte Herr mit einem erleichterten Seufzer, seine Hand auf Richards Haupt legend, meinte: „Gott segne Dich, mein Sohn, daß Du Deiner ehlen Eingebung gefolgt bist und nicht Rache, blutige Rache an jenem Manne genommen hast“, da blickte er erst zu Schröder auf, und die Frage: „Siehst Du das Leben des jungen Mannes höher als das eines Andern?“ drängte sich über seine Lippen.

„Die Antwort werde ich Dir geben, wenn ich selbst mit mir zu Rathe gegangen sein werde.“ Und für den Augenblick mußte sich Richard noch befriedigen, als aber nach mehreren nur zu flüchtig vorübergegangenen Tagen die Trennungsjahre wieder schlug, da rief Schröder seinen Sohn in sein Arbeitszimmer, und ihn neben sich auf das Sopha ziehend, sagte er herzlich:

„Der Zufall ist oft ein böser Gesell, Richard, und wer ihm vertraut, spielt oft ein sehr gemagtes Spiel; nur in den seltensten Fällen ist er uns gänzlich, nur zu oft ist er uns und treibt uns gerade gegen uns und unseren Willen. Dein Rencontre mit Graf Erbach hat mir eine Lehre gegeben, denn aus dem Zufall der Ead zusammengeführt, hätte sich leicht ein böses Geschick entwickeln können, denn künftig zu entgehen meine Worte dienen sollen. Das Verhältniß könnte Dich noch einmal mit ihm zusammenführen — und bei Euren so stark differenten Ansichten zu neuen Streitigkeiten Veranlassung bieten; das aber darf nicht geschehen, denn — Graf Esar von Erbach — ist — Dein Bruder!“

Die künftige Lebensstellung des jungen Reichsgrafen war eine sehr wichtige, für viele Kreise von Bedeutung, und in Richard regte sich der Wunsch, den jungen Edelmann auf andere, freiere Bahnen zu leiten, um ihn nutzbar für seine Mitbürger zu machen. Wie viel konnte Erbach, der freie Standesherr, in dessen Händen Millionen leben, dessen Stimme Gewicht im Lande hatte, Gutes leisten, wenn man seine Ideen leitete, ihn frei machte aus den Banden, die Erziehung und Gewohnheit um ihn geschlungen.

Die Worte Schröders, im Zusammenhang mit den Fragen des alten Hofmeisters, führten seine Gedanken auf neue Bahnen, und der Wunsch, das Dunkel seiner Gehirnturg gelichtet zu sehen, endlich den Namen seines Vaters kennen zu lernen, tauchte lebhaft in ihm auf; er wollte klar sehen, um jeden Preis, ohne von einem tückischen Zufall in Verhältnisse gezwängt zu werden, denen selbst er, der thätigste junge Mann, nicht immer gewachsen war.

Der alte Schröder war jedoch ermüdet aus dem Theater gekommen, befaßlich dachte er sich auf dem Sopha und Cornelia bereitete ihm mit sorglicher Hand seinen Abendtrunk, da wurde die Thür heftig geöffnet, und ehe die beiden Geschwister den lebhaft Eintretenden erkannten, stürzten sie sich umschlungen und küßten auf den Lippen sich abwechselnd auf Cornelien und Schroeders Lippen.

„Junge, Herzensjunge, wo kommst Du her?“ rief endlich der alte Herr, mühsam nach Athem ringend, indem er Richard, der, ohne sich vorher angemeldet zu haben, in D. bei seinem Adoptivvater angelangt war, von neuem an sich drückte; „sei mir tausendmal willkommen, mein Richard, und laß es Dir für eine Zeit lang wieder bei uns gefallen.“

Cornelia schaute ganz entzückt zu ihrem Liebsten auf, wie stätlich und männlich er geworden war, wie hübsch das Wärtchen seinen Lippen stand, wie klug und geistvoll die blauen Augen unter der weißen Denkerstirne hervorstrahlten! Sie konnte sich gar nicht satt an ihm sehen, und während sie haushälterisch für seine materiellen Bedürfnisse Sorge trug, den lieben Gost durch Speise und Trank zu laben, sah sie ihm immer wieder voll in das treue Antlitz, das ihr freundlich zunickte.

Ach wie schön war es doch in der Heimat, wie traut blühten ihm die alten Möbel an, die ihm von seiner Kindheit an bekannt waren. Wie reizend erlöste ihm das alte Theeservice, das Cornelien größter Stolz war, weil es noch von den Eltern herkam, und das bisher allen Jährlichkeiten getreu. Wie fremdlich lächelten ihm die wohlbekannten Photographien der Kollegen und Kollegeninnen Schröders an, das wohlgetroffene Bild seiner Mutter, das, von einem blühenden Kranz umgeben, von der Liebe und Anhänglichkeit eines treuen Herzens sprach. — Was war der Glanz des Schlosses Wartlow gegen die Gemüthlichkeit, die hier in seinem alten Heim zu finden war, was aller Glanz und Reichthum, den er dort zurückgelassen, gegen das reizend wohlthätige Stübchen, in dem er, von Liebe und Sorgfalt umgeben, sich als das Kind des Hauses fühlte!

In seinem lebhaften Mienenpiel sprachen sich seine Empfindungen so deutlich aus, daß Cornelia, ihm ihre Hand hinreichend, ausrief: „Hat Dich der Glanz bei jenen fremden Menschen nicht verwöhnt, mein Junge? Gefällt es Dir trotzdem bei uns?“

Er nickte ihr liebevoll zu: „O, mehr denn je! denn der Geist, der hier herabst, verfährt und schmückt auch die einfachsten Räume — die, wie hier, nicht einmal unser Eigenthum sind, aber dort erlärten mir die Gedanken und Gefühle trotz aller Güte, die man mir bewies.“

Bis nach Mitternacht saßen die drei glücklichen Menschen zusammen, und saß gar es nichts mehr zu erzählen und zu berichten, als sie sich trennten, um der Ruhe zu pflegen.

Als am nächsten Morgen Elisabeth Wähler ihren gewöhnlichen Morgenbesuch bei ihren alten Freunden abstattete, war sie nicht wenig erstaunt, Richard dort zu finden, und hoch erhaltend stand bei dem Freunde gegenüber, der von seinem alten Rechte Gebrauch machend, ihre frisch geputzten Lippen küßte, während er ihr zurannte: „Friedrich schick ich Dir; er läßt Dich grüßen und hofft, daß Du ihm ein freundliches Gedanken schenkst. Irrt er sich darin?“

Sie schmeigte sich verächtlich an seine Brust, als sie aber endlich ihre Augen zu ihm erhob, lag eine so deutliche

gegenüber
ten E
gebne,
schen P
als uns
„Bon
dagegen
Telegra
schieden
desfalls

Verfand
früher
lung flo
verhältn
berühmt
rochert
der M
treibend
der zur
so wie
Stem
und
zur Er
leben z
verrag
wohl an
einen D
Einber
im frei
fische d
an been
lichen P
Anstich
wimen
Zielen,
Antrag
nigen fi
sahen u
senden

zusamm
von die
der St
§ 1. A
Judenm
neue U
Stände
procent
Die S
§ 3. P
(5 bis
ganzgef
verführ
stützen,
zu wer
mission

tional
raten
voller Z
zu einer
men ge
nieder
als die
Ueberer

Briefe
eintrüch
den St
sicher y
gierung
Aba
man gl
geräum
welche
Direktio
ohne ir
Bittern
auf die
Tafels
regung
kennt
a ge
das Be
widrige
nach §
5 Jahr
stunde
ließ fra

ordnun
hat die
führung
System
in die
sindlich
richtet
nachget
nicht
bei Ein
durd j
ertried
empfan
Kranke

Die „Germania“ hatte der „N. A. Ztg.“ gegenüber behauptet, das Proklama, betreffend die gemischten Ehen, laute anders als das in Berlin bekannt gegebene, indem es die Wittwen, die nicht vor dem katholischen Priester geschlossen seien, nur als „unverheiratet“ (nicht als unglücklich) bezeichne. Die „N. A. Ztg.“ schreibt heute: „Von absolut vertrauenswürdiger Seite in Schlesien wird dagegen in einem heute Vormittag an uns abgeschickten Telegramm gegen obige Behauptung der „Germania“ entgegengesetzter Protest erhoben und somit die Richtigkeit unserer obigen Angabe bestätigt.“

Am Freitag, den 25. d. M., hat nach längeren Verhandlungen von freisinnigen Mitgliedern der kirchlichen Körperschaften Berlins eine Versammlung stattgefunden, welche für die landeskirchlichen Parteiverhältnisse von großer Tragweite zu werden verspricht. An derselben nahmen gegen 100 Vertrauensmänner aus 18 Pfarren Berlins teil, welche einmütig beschloßen, der von der Mehrzahl der freisinnigen Glieder der Kirche zu Tage tretenden Uebelnachlässigkeiten, den misslichen Anordnungen der zur Zeit fast alle Synoden befehligenden Erhobodie, so wie der Unklarheit und Zerfahrenheit der freisinnigen Elemente der Kirche entgegenzuwirken und über die Mittel und Wege eines planvollen und entscheidenden Vorgehens zur Erreichung eines gesunden Fortschritts im kirchlichen Leben zu beraten. Die Versammlung, an welcher hervorragende Führer der entscheidenden freisinnigen Partei, sowohl aus den Synoden als auch aus den politischen Vereinen teil nahmen, erklärte sich mit dem Antrage der Einberufer einverstanden, die von der Notwendigkeit einer im freisinnigen Geiste anzubahrenden Reform der Landeskirche durchdringenden Mitglieder derselben zu einer nicht an beengende Vereinsformen gebundenen, geschlossenen kirchlichen Partei zu sammeln. Da eine solche Partei nach der Ansicht der Versammlung im Volke nur festen Boden gewinnen könne mit klaren, programmatisch ausgesprochenen Zielen, so wurde laut „Magd. Z.“ ein Comité mit dem Antrage ernannt, die Forderungen der entscheidenden freisinnigen kirchlichen Richtung in ein Programm zusammenzufassen und dasselbe einem demnächst nach Berlin einzuberufenden Parteitag vorzulegen.

Die Antisemiten sind in Berlin wieder einmal zusammengewirbelt und — sich in die Haare gerathen. Einer von diesen Herren glaubt die Judenfrage mit folgenden von der Staatsregierung zu erlassenden Gesetzen lösen zu können: § 1. Die Juden werden eingetheilt in altes und neues Judenvolk, das 20. Lebensjahr bildet die Grenze. § 2. Das neue Judenvolk (20 Jahre) wird auf die verschiedenen Stände: Handwerker, Arbeiter, Kaufleute, Studirende u. procentualiter vertheilt. Zwischenhandeln werden bestraft. Die Strafgebühren fließen in eine Altersvorsorgungs-Kasse. § 3. Für christliche Diensthofen hat der Jude eine Steuer (5 bis 10 Thaler) zu entrichten, welche zur Altersvorsorgungs-Kasse derselben fließt. § 4. Jedes von einem Juden verführte Mädchen ist von diesem zu ehehellen, respective mit einer bestimmten Geldsumme pro Monat zu unterstützen, so daß sie sich nicht der Prostitution in die Arme zu werfen braucht. Eine christliche Sachverständigen-Kommission entscheidet über jeden Fall.

Die Verhandlungen zwischen der Leitung der national-liberalen Partei und dem Ausschuss der liberalen Partei in Schleswig-Holstein haben unter voller Zustimmung der Vertreter der liberalen Vereinigung zu einem definitiven und gegenseitig bindenden Uebereinkommen geführt. Wie die „Kieler Ztg.“ hört, steht in den nächsten Tagen eine Rundgebung des Ausschusses der liberalen Partei zu erwarten, welcher die dringende Bitte an die Gefinnungsgenossen richten wird, im Sinne dieses Uebereinkommens, wie es in seinen Grundzügen in dem Briefe des Abg. Dr. Hänel an Dr. Altmann dargelegt ist, einträchtig und mit allen Kräften zu wirken, um wünschlich den Sieg der liberalen Sache in ganz Schleswig-Holstein sicher zu stellen.

Wie die „Triß.“ hört, hat die reichslandliche Regierung Veranlassung genommen, sich mit der Straßburger Tabaksmanufaktur sehr eingehend zu beschäftigen und man glaubt, daß mit dem bisherigen System gründlich aufgeräumt werden wird. Von juristischer Seite wird das genannte Blatt auf die große Gefahr aufmerksam gemacht, welche das Circulair der kaiserlichen Tabaks-Manufaktur Direction zu Straßburg, inbald dessen bese ihre Fabricate ohne ihre Firma oder mit fremden Etiketten versehen zum Weiterverkauf empfiehlt, in sich schlief. Ein Geber, welcher auf das Anerbieten eingehend, die Cigaretten der kaiserlichen Tabaksmanufaktur unter fremder Etikette und also unter Erzeugung eines Irrthums auf Seiten eines Käufers, der bei Kenntniz der wahren Sachlage den Kauf nicht abgeschlossen hätte, weiterveräußert, beschuldigbar dadurch das Vermögen des Käufers und verschafft sich einen rechtswidrigen Vermögensgewinn. Solches Handeln wird aber nach § 263 des Reichsstrafgesetzbuchs mit Gefängnis bis zu 5 Jahren, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und Geldstrafe bis 3000 M. bestraft; schon der Versuch des Betruges ist strafbar.

Am Anschlag an die im September 1881 auf Anordnung des Bundesrats erprobene Armen-Unfallstatistik hat die städtische Armenverwaltung in Berlin die Fortführung der Armenstatistik unter Zugrundelegung des Systems der Individualqualitätsarten beschloßen. Für jeden in die Armenpflege neu Eintretenden oder schon darin befindlichen werden Karten angelegt, welche derartig eingerichtet sind, daß jede weitere Unterstützung auf denselben nachgetragen werden kann; man will so ein anschauliches Bild über die gesammten Unterstützungen, sowie über die bei Einzelnen sehr erheblichen Kosten, welche der Gemeinde durch jede Person entfallen, erhalten. Die Erhebungen erstrecken sich nicht nur auf die Armen- und Pflegegeldempfänger, sondern auch auf die Empfänger von Extra-Unterstützungen, mag die Unterstützung nur in Geld oder Krankenbesuche, Arznei u. dergleichen. Bedacht genommen

werden soll möglichst auf die Vermehrung des Uebelstandes, daß diejenigen, welche oder für welche die gewährten Hilfsleistungen erlitten werden, die als z. B. in Krankenhäuser aufgenommen sind, ohne sofort den erforderlichen Vorstoß zu zahlen oder welche ratenweise die entstandenen Kosten abzahlen, als Unterthäter kategorisiert werden. Die nach Kommissionen geordneten Karten werden einer eingehenden Revision unterworfen. Für die Ursachen der Unterstützung ist die feiner Zeit bei der Armen-Unfallstatistik vorgeschriebene Klassifikation in ihren Hauptbestimmungen beibehalten worden. Besonderer Werth wird auch auf die Feststellung des Unterstützungswohnsitzes gelegt.

Den Realgymnasialrichtern ist bekanntlich das Studium der Medizin noch nicht gelauter. Die Pöpfung, eine zweckmäßige Aenderung der gesetzlichen Vorschriften zu erwirken, ist aber durchaus nicht aufgegeben, man bemüht sich in diesem nach wie vor auf das Eifrigste darum. Die beteiligten Kreise wird es interessieren zu erfahren, daß die Schweiz mit gutem Beispiel voranzugehen ist. Nach der schweizerischen Prüfungsordnung für Aerzte vom Jahre 1880 und dem zu ihr 1881 publizierten Anhang (S. 34) können Schüler solcher höheren Lehramtsstellen, deren Abgangsgewinne zum Eintritt in das eidgenössische Polytechnicum berechtigen und welche zwei fremde neuere Sprachen treiben, bei dem Eintritt in das ärztliche Studium und Examen von der Kenntniz des Griechischen dispensirt werden. Es ist demnach den Abiturienten unserer Realgymnasien (früher Realhöfen I. Ordnung) vollständig die Möglichkeit geboten, sich dem Studium der Medizin auf den schweizerischen Hochschulen zu widmen; in Preußen zu praktizieren, wird ihnen freilich vorerst noch nicht gestattet sein.

Der Kommunal-Landtag der Kurmark und der Provinzial-Landtag der Provinz Brandenburg hatten beschlossen, die Staatsregierung zu ersuchen, eine gesetzliche Bestimmung dahin zu erwidern, daß zu Gunsten der kurmärkischen Land-Feuer-Sozietät, der Neumärkischen Land-Feuer-Sozietät und Siedle-Feuer-Sozietät der Provinz Brandenburg eine Gebühre-Zwangsz-Verpflichtung herbeigeführt werde. Wie man berichtet, hat der Minister des Innern es abgelehnt, auf die in Folge davon an ihn gelangten Anträge einzugehen, während für die Stadt Berlin die Zwangs-Verpflichtung bei der städtischen Feuer-Sozietät zum großen Vortheile der Beteiligten und des Gemeinwohls fortbauend besteht und selbst von den freigelegten gefinnenen Gemeindebehörden niemals daran gerührt wurde.

Die Zweifel, welche der Angabe entgegengestellt wurden, daß eine Vorlegung des Reichs- und Staats-haushaltsstats „probeweise“ für zwei Jahre erfolgen werde, erweisen sich, so schreibt man der „Nat.-Ztg.“, als berechtigt. Es steht nämlich fest, daß ein hauptsächlichster Beschäftigter des Reichshaushalts, der Militärretar, lediglich für das nächste Rechnungsjahr 1883/84 ausgearbeitet worden ist; ob es Schwierigkeiten hatte, gleichzeitig für das folgende Jahr die Militärretar von Sachsen, Württemberg und Bayern zu beschaffen, mag dahingestellt bleiben; jedenfalls ist unter solchen Umständen die gleichzeitige Vorlegung zweier Etats nicht zu erwarten.

Am landwirthschaftlichen Ministerium ist eine Denkschrift, betreffend die Lührregulirungen, im Interesse der Landeskultur ausgearbeitet worden.

Wie berichtet wird, ist die Reichsregierung geneigt, eine offizielle Sammlung der Entscheidungen der obersten Behörden betrefend der Auslegung des Reichsstempelgesetzes erscheinen zu lassen.

Das „Frankfurter Journal“ will wissen, die „Konservative Korrespondenz“ werde demnächst zu erscheinen aufhören, hauptsächlich weil die Regierung die Subventionen entzogen habe, deren Quelle seit dem Rücktritt des Geheimen Regierungsraths Dahn immer harrlicher zu fließen scheint. Wie die „B. V. N.“ erfahren, besteht in maßgebenden Kreisen die Absicht, einen im preussischen landwirthschaftlichen Ministerium ausgearbeiteten Entwurf zu Ausleihungsbestimmungen des Agrarungsmittelgesetzes, soweit sich dies auf die Fleischschau bezieht, durch das Reichsamt des Innern einer Konferenz von Bevollmächtigten der verschiedenen Regierungen vorlegen zu lassen und dadurch die Einseitigkeit der zu erlassenden Bestimmungen im ganzen Reich herbeizuführen.

In Frankfurt a. M. hat am Sonnabend Abend eine Zusammenkunft stattgefunden, deren Beratungen die Gründung einer deutschen Kolonisations-Gesellschaft zum Zweck haben. Wie die „Fr. Z.“ erfährt, hat zuerst Vorst. Hohenlohe-Waldenburg die Leitung der vorbereitenden Sitzung übernommen. Die Versammlung sollte sich mit einem Erfolge der der Versammlung beizuhelfenden bekannten Reisenden Herr v. Waldhorn befassen, der bekanntlich in der Ausgabe „Mag. Z.“ seit Jahren für die Ausbildung des deutschen Kolonialwesens thätig ist. Die neue Gesellschaft soll vorläufig einen rein privaten Charakter haben, vom Staate wird nur die moralische Unterstützung verlangt. Die Vereinigung verfügt, wie es heißt, über genügende Mittel, um ihre Thätigkeit sofort beginnen zu können. Die Errichtung von Handelsfaktoreien wird als Hauptpunkt des Programms bezeichnet.

Der „Reichsanz.“ bringt in seinem nichtamtlichen Theile die Mitteilung, daß zwischen Deutschland und Korea am 30. Juni d. J. zu Neuchâtel an der französischen Küste ein Handelsvertrag vereinbart worden ist.

In Bremen hat ein Prozeß gegen den Kaufmann Knop und den Redakteur Edel von der Wiesbadener Zeitung großes Aufsehen gemacht, die Anklage lautete auf Verleumdung des Senats. Knop wurde zu sechs Monaten, Redakteur Edel zu sechs Wochen verurtheilt. Im vorigen Jahre betheiligte sich der angeklagte Knop selbst an den damals stattgefundenen Wahlbewegungen. Er war Gegner der liberalen Partei, agitirte für die Heimath von Kuffner,

der Bremen mit dem Zollanschluß und dem Tabakmonopol beglücken wollte und suchte besonders die Fortschrittspartei zu verächtlichen und ihr alles Ungehörige, was in Bremen vorhanden sei — zur Last zu legen. Das war auch die Tendenz des ihm in der Wiesbadener Zeitung veröffentlichten Artikels. In leichtfertiger Weise hatte er auch behauptet, eine sehr verurtheilte Strafe Bremens sei nur deshalb angelegt, damit gewisse Herren, welche Gelder in Häusern derselben belegt hätten, dasselbe zum Verzicht bekämen. Die Grundlosigkeit dieser Behauptung ist in der Gerichtsverhandlung konstatiert worden.

Hofstad, 29. August. (Telegr.) Der Konfistorialrath und Professor Dr. theol. Philippi ist heute früh gestorben.

Bermüthiges.

Leipzig, 29. August. (Telegr.) Der Ferienenat des Reichsgerichts verwarf die von dem Dancker Albert Sachs gegen das Urtheil des Schwurgerichts in Frankfurt a. M., durch welches derselbe wegen betrügerischen Bankrotts, Betrugs und Unterschlagung von über 1 Mill. M. zu 12jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt war, eingelegte Revision.

Berlin. Die uneheliche Auguste Diebes, welche in einem Liebesverhältnis zu dem wegen Mordes verhafteten Conrad gestanden, ist am Sonnabend auf die Requisition des Untersuchungsrichters von Neuen verhaftet worden, und zwar wegen Meineides. Die Diebes hatte bei ihrer ersten Zeugenvernehmung vor dem Untersuchungsrichter behauptet, daß sie nach dem 5. August er. von Conrad keine Briefe mehr erhalten habe, wogegen die Kriminalpolizei in der vorigen Woche festgestellt hatte, daß die D. auch nach dem 5. August bis zum Tage der Ermittlung des Verbrechens und der Festnahme des Conrad Briefe von diesem erhalten und bald nach der Kenntniznahme ihres Inhalts verbrannt habe.

Paris, 25. August. Zwei abgeheimte englische Gauner, Namens Watson und Fulton, hatten sich heute vor dem pariser Zuchtpolizeigerichte in den großen Diamanten diebstahl zu verantworten, den sie bei dem Juwelier Chauvet in der Rue Neuve des Capucines begangen und über den wir früher berichtet haben. Watson ist 50 Jahre alt und hat 16 Jahre im Gefängnis verbracht; seine Specialität war von jeher der Diebstahl von Diamanten und er nimmt es in der Kenntniz dieses Edelsteins mit den gewiegtesten Sachmännern auf. Henri Fulton, 57 Jahre alt und in Verdacht wegen Betrugs zu fünf Jahren Gefängnis verurtheilt, ist der Theilnahme an der That geständig. Die Beiden entflohen mit ihrem Raube nach Brüssel und verlaufen die Diamanten, deren wahrer Werth von Sachverständigen auf 145 000 Frs. beziffert wird, für 65 000 Frs. Watson ist, der „Magd. Z.“ zufolge, zu fünf Jahren Gefängnis (dem geistlichen Maximum) und Fulton zu vier Jahren Gefängnis, Beide ferner zu fünfjähriger Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt worden.

Zu den kirchlichen Wahlen.

Die Eintragungen in die Wählerlisten müssen bis zum 31. August vollzogen werden. Wahlberechtigt sind nur alle männlichen, selbstständigen, über 24 Jahre alten Mitglieder der evangelischen Kirche, welche im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte sind, 1 Jahr in Halle wohnen und sich zur Eintragung in die Wählerliste ihrer Parochie angemeldet haben. Als selbstständig gilt nicht anzusehen (R. O. D. § 34) diejenigen: 1) welche keinen eigenen Hausstand haben oder kein öffentliches Amt bekleiden oder kein eigenes Geschäft, beziehungsweise nicht als Mitglied einer Familie deren Geschäft führen; 2) welche unter Kuratel stehen oder sich im Konfusse befinden; 3) welche im letzten Jahre vor der Wahl arbeitslos unter Unterstützung aus Armenmitteln oder Erlaß der Staatssteuer oder der kirchlichen Beiträge gewesen haben. Die persönlichen Anmeldungen müssen unter vollständiger Ausfüllung des mit der Unterschrift versehenen Anmeldeformulars erfolgen:

Kirche von St. Georgen bei Herrn Pastor Knuth oder einem der Herren des Gemeindefreiworts Herrn Pastor Pfaff, Direktor Dr. Friedl, Geheimrath Prof. Dr. Kramer, Sanitätsrath Dr. Hillmann, Lehrer Tittel, Fabrikant Reitenborn, Baumeister Schulz, Maurermeister Knuth, Rentier Otto. Anmeldeformular sind beim Rufus der Kirche, Herrn Daemung, unentgeltlich zu haben.

Kirche von St. Moritz bei den Herren Geistlichen Saran und Rietzmann, sowie beim Rentanten, Herrn Stadtorordneten Preßler.

Kirche von St. Ulrich bei den Herren Geistlichen Oberprediger Sidel, Oberdiakonus Wächter und Diakonus Richter (bei diesen 10—11 Vorm. und 2—3 Nachmittags), sowie bei den Herren Gemeindefreiwortsmitgliedern Blümmler, Colla, Hildenhagen, Feldmann, Fiebiger, Helm, Holz, Marschner, Steinhaus, von Voß, Werner und Buchhändler Karstadt.

Kirche von St. Marien bei dem Herrn Sup. Lic. Dr. Förster (von 12—1 und 2—3 Nachm.), sowie bei den Herren Gemeindefreiwortsmitgliedern Fabel, Prof. Dr. Knoblauch, Dr. Hajemann, Rechnungsrath Schmidt, Dr. med. Franke, Kaufmann Friedrich, Glasermeister Kranke, Kommerzienrath Steiner, Geheimrath von Krosigk, Kaufmann Winter.

Kirche von St. Laurentius bei Herren Pastor Hoffmann, Buchhölz. Friedl und Delonon Gmeuberg. Domkirche bei Herrn Prediger Büntsch, alter Markt Nr. 6.

Die Kirchenrechnung pr. 1881 liegt vom 1. bis 15. Sept. in der Küsternwohnung zur Einsicht der Wähler aus. Der Gemeindefreiwortsrat von St. Georgen.

Beamtenthilflicher Redakteur Paul Botsch in Halle.

Bekanntmachung,
den Ausgang der niederen Jagd betreffend.
Unter Abänderung unserer Bekanntmachung vom 10. d. Mts. wird hierdurch zur
Kenntniß gebracht, daß die Jagd auf Auer-, Birk- und Hasenhabüne gemäß § 1 des Ge-
setzes vom 26. Februar 1870
Freitag, den 1. September d. J.
eröffnet wird.
Im Uebrigen verbleibt es bei den Bestimmungen unserer vorgebachten Bekanntmachung,
nach welcher der Ausgang der Jagd für Rebhühner auf
Mittwoch, den 23. August d. J.,
und für Auer-, Birk- und Hasenhabünen, sowie Haselwild, Wachtel und Hasen auf
Freitag, den 15. September d. J.
festgesetzt ist.
Merseburg, den 19. August 1882. **Der Bezirksrath,**
von Diesl.

Bekanntmachung.
Im Hinblick auf die vielen Ausbeutungen, welchen eine große Zahl der armen epi-
leptischen Kranken durch den Gesehmittelschwindel ausgesetzt ist, und in der Absicht, dieselbe
den Gesundheit und Geldbeutel auf gleiche Weise schädigenden Händen der Kurpfuscher zu
entreißen, erklärt sich der Vorstand der Kolonie für Epileptische „Bethel“ bei Bielefeld in
Westfalen, in welcher Anstalt seit länger als 15 Jahren über Tausend und augenblicklich
mehr als 600 Kranke behandelt werden, bereit, allen darum Nachsuchenden kostenlos das-
jenige Heilverfahren mitzutheilen, welches sich in unserer Anstalt als das Beste bewährt hat.
Anstalt „Bethel“ bei Bielefeld.
Vorstehendes wird auf Wunsch des Vorstandes der Anstalt „Bethel“ hierdurch zur
öffentlichen Kenntniß gebracht.
Merseburg, den 27. Juli 1882. **Der Königliche Regierungs-Präsident.**
S. L.:
von Wittiger.

Bekanntmachung.
Mit Rücksicht auf die bevorstehende Feier des 2. September wird hierdurch aus-
drücklich darauf aufmerksam gemacht, daß das Schießen mit Feuerwaffen, sowie das Abren-
nen von Feuerwerkskörpern in der Stadt nicht erlaubt ist und daß desfallsige Uebertretungen
Bestrafung nach § 368 ad 7 des Strafgesetzbuchs, sowie § 95 der Straßenpolizei-Ordnung
vom 15. September 1879 zur Folge haben werden.
Halle a. S., den 26. August 1882. **Die Polizei-Verwaltung.**

Submission.
Die Verdingung der Klempnerarbeiten für den Neubau der Augenz- und Ohren-
klinik hierseits soll im Wege der öffentlichen Submission erfolgen und ist Termin hierzu auf
Sonnabend den 2. September cr. Vorm. 11 Uhr
im Bureau des Unterzeichneten, Friedrichstraße 24, I., anberaumt. Reflectanten wollen ihre
mit entsprechender Aufschrift versehenen Offerten versiegelt und postfrei bis zur Termin-
stunde einreichen. Bedingungen und Kostenanschlag liegen innerhalb der Büreaustunden zur
Einsicht aus.
Halle a. S., den 28. August 1882. **Der Universitäts-Architekt**
Streichert,
Regierungs-Baumeister.

Mellini-Theater.
Hente Donnerstag den 31. August
Brillante Vorstellung.
Das Teufelsbassin
oder:
Die Entenjagd im Salon.
Die schwedenden und fingenenden
Engelsköpfechen.
Die reisenden Kanarienvögel.
La mouche d'or.
Geister- und Gespenster-
Erscheinungen.



Naturweine
sind keine gleichmässig menschlichen Fabrikate, sondern Produkte der selbst schaffenden Natur, demnach wie
diese selbst, nicht immer gleich in Farbe oder Geschmack, stets aber gesunder und besser in ihrem
primitiven und natürlichen Zustand, als verbesserte, gegypste, mundrecht oder wer weiss
womit geklärte resp. krystallschön gemachte Weine.

AUX CAVES DE FRANCE.
Einführung in Deutschland von
chemisch untersuchten, garantiert reinen ungegypsten franz. Naturweinen,
über welche bis jetzt nichts Nachtheiliges öffentlich ausgesprochen werden konnte,
in mit eigenem Namensiegel verschlossenen Flaschen
von
OSWALD NIER
Hauptgeschäfte in Frankreich: NIMES, MARSEILLE.
Centralgeschäfte in Deutschland nebst Weinstuben (gute billige Küche, auch Table d'hôte u. sammtl. Weine per 1/2 Liter ohne Preisanschlag):
Berlin, Dresden, Leipzig, Stettin, Breslau, Halle a. S., Danzig, Rostock, Hannover, Königsberg i. Pr., Frankfurt a. O., Cassel, Potsdam.
250 Filialen in Deutschland. — Neue werden stets gerne vergeben.

Preis-Courant.
Per Liter exzel. Flasche. 1 Liter — 1/2 Flasche, wodurch sich nach deutschem Maass meine Preise bedeutend, ca. 30%, ermässigen. exzel. Flasche.

Garrigue, roth und weiss, herb	1 60	Château de deux Tours, roth u. weiss, feines Beaujolais	3 60
Clairreite, roth und weiss, naturmild	1 80	Malaga und Madère, alt	4 80
Plaine de Rhône, roth, mild u. Verdung befeuchtend	2 20	Muscot de Frontignan, alt, Damen-Wein	4 80
Baïsse, weiss, naturmild; echter Metax-Trabagochu	2 20	Cognac	4 80
Grès, roth, naturmild; weiss, naturmild; Irasles empfindl.	2 40	Essig von Wein, roth	4 40
Château Bagatelle, roth, kräftig	3 40	Echter französ. Natur-Champagner p. R. 6.50	8 00

Jedes beliebige Quantum wird versandt.
Illustrirte Preis-Courante auf Anfrage gratis u. franco.

Es befinden sich Verkaufsstellen meiner Weine in
Halle a. S., Hauptgeschäft
Kuhgasse, gr. Märkerstrassen-Ecke
und ferner bei folgenden zum Halle-Central-Geschäft gehörenden Filialen in
Halle a. S. bei Herrn A. Trautwein, gr. Ulrichstr. 30.
" " " G. Preisser, Karlstr. 15.
" " " H. Eschke, Leipzigerstr. 44.
" " " F. Sievert, Bernburgerstr. 1,
Hermannstr. 6de.
Aßersleben bei Herrn C. Möhring Nachf.
(Max Labarre).
Bitterfeld bei Herrn G. E. Pötzsch.
Bernburg bei Herrn F. C. Meisner.
Cöthen bei Herrn Fr. Freissleben.
Cönnern bei Herrn Herm. Brandt.
Galbe a. S. bei Herrn Alb. Spengler.
Eisleben bei Herrn W. Jaekisch.
Ermsleben bei Herrn Apotheker J. Schönhalz.
Gera bei Herrn Winkler & Esche.
Gerbsied bei Herrn Rudolf Sander.
Kindebrück i. Th. bei Herrn W. Reinecke.
Merseburg bei Herrn C. L. Zimmermann.
Obernöb. a. S. b. Herrn C. Catterfeld, Bahnh. Westf.
Blauen i. S. bei Herrn C. A. Fordtran.
Höxian a. S. bei Herrn E. Schmidt.
Sangerhausen bei Herrn A. Hoffmann.
Stahfurt bei Herrn Otto Voss.
Zerbst bei Herrn Th. Busch.

Ein Väscher
Schnurrbart
ist die schönste Stütze des männl.
lichen. Der so schnell verhärtet
gewordene
Mustaches-
Balsam
von Paul Rosse,
Frankfurt a. M., Chai-
lenstraße 12, leitet in
schöner, feigiger
Erstmalige Abreife aller
anderen dergleichen Mittel. Wirkung un-
fehlbar. Preis 25 Pfennig. Nieder-
lage, Nr. 20, a. 2. 50, in
Halle a. S. bei Herrn Oswald
Niedermarkt, Poststraße 3.

Stete die Niederlagen!

Ein nicht zu theures Hausgrundstück mit
schönem Garten, in der Wettinerstraße gelegen,
ist zu verkaufen. Näheres
Wagdeburgerstraße 30b, 1 Tr.
Ein in der Burgstraße zu Obischensstein
belegenes Grundstück mit Garten soll billig
verkauft werden. Näheres
in Halle Wagdeburgerstraße 30b, 1 Tr.
Pianino, vorzögl. Qual., umzugeh. zu verk.
Näh. bei G. L. Daube & Co., Schmeerstr. 24.

Lumpen
werden gekauft und dafür die
höchsten Preise bezahlt
Klausthorstraße 10a.

Rudolf Meise,
Louis Heise,
gr. Ulrichstr. 4, I, ununterbrochen von
8—8 geöfnet,
Annoucen-Expedition
für das
Halle'sche Tageblatt,
sowie für alle anderen Zeitungen
Deutschlands und des Auslandes.
Strengste Diskretion. Zeitungs-Kataloge
gratis. Höchste Rabatte.

Sonntag, 3. Septbr.
6 Uhr früh
Ad. Schmidt's
Gefrag nach
Berlin.
Retourbillets, 6 Tage gültig, 3 Kl. 5 Mk.,
2. Kl. 7 1/2 Mk. nur bis Donnerstag Abend
6 Uhr, später 1 Mk. mehr bei Steindröcher
& Jasper.

Warnung.
Ich warne hiermit Hebermann, meiner
Frau etwas zu borgen, da ich für nichts auf-
komme. **Friedrich Schlie,** Albrechtstr. 5.

Für den Inverantwortlich verantwortlich: R. Uffemann in Halle.
Expedition im Waisenhaus. — Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle, b. 7. S.